

Seehaus e. V. (Hrsg.)

Alternative Strafvollzugsmodelle

10 Jahre Strafvollzug in freien Formen in Sachsen

DBH-Materialien Nr. 80

Die Umsetzung von Strafvollzug in freier Form mit jungen Gefangenen im Seehaus Leipzig

Paul Schneider

1 Geschichtlicher Abriss

Erste Gespräche zum Thema „Jugendstrafvollzug in freier Form“ zwischen dem Sächsischen Staatsministerium der Justiz und dem Seehaus e. V.¹ fanden bereits im Januar 2007 statt. Zwei Jahre später wurde, nach einem Interessenbekundungsverfahren, das Seehaus als Träger des Jugendstrafvollzugs in freier Form in Sachsen ausgewählt. Nach einer jahrelangen intensiven Suche nach einer passenden Bestandsimmobilie,² vielen Widerständen in verschiedenen Ortschaften, konnte das „Lutherstift“ in Störmthal (Großpösna, südlich von Leipzig) als Interimslösung³ gefunden werden. Im September 2011 zog dann der erste junge Mann⁴ ins „Seehaus Störmthal“. Erneut waren die Widerstände in der Bevölkerung anfangs sehr hoch, mit einer Bürgerinitiative wurde sogar anwaltlich gegen diese Arbeit vorgegangen. Mit der Zeit ließ der Widerstand jedoch nach und nach etli-

¹ Damals noch unter dem Namen „Prisma e. V.“, 2011 wurde der Verein in „Seehaus e. V.“ umbenannt, da das Gebäude in Leonberg, wo der Strafvollzug in freier Form umgesetzt wird, schon seit jeher als „Seehaus“ bekannt war und auch das Projekt unter dem Namen „Seehaus Leonberg“ lief.

² Über 200 Immobilien wurden begutachtet.

³ Zunächst befristet auf drei Jahre, danach verlängert auf insgesamt sechs Jahre.

⁴ „Junger Mann“ – so werden die untergebrachten Strafgefangenen im Seehaus bezeichnet.

chen Jahren drehte sich die Stimmung sogar vollends.⁵ Die Sichtweise auf die straffällig gewordenen Männer und den Strafvollzug in freien Formen hat sich gewendet und viele Gegner sind zu Befürwortern geworden. Von vornherein war klar, dass die Unterkunft in diesem Objekt nur eine vorübergehende sein konnte, deshalb wurde parallel nach einer endgültigen Bleibe gesucht. Dies gestaltete sich weiterhin sehr schwierig, überall regte sich Widerstand aus der Bevölkerung. Schließlich konnte trotz heftiger Widerstände am Nordufer des Hainer Sees das neue Seehaus Leipzig gebaut werden.⁶ Der Umzug fand im März 2018 statt und auch eine Vergrößerung der Arbeit mit der Gründung einer zweiten Wohngemeinschaft⁷ wurde vorgenommen.

2 Lage und Beschreibung der Örtlichkeit

Das Seehaus Leipzig ist am Nordufer des Hainer Sees gelegen. Direkte Nachbarn gibt es nicht, stattdessen befinden sich touristische Wassersportangebote in etwa 1 km Entfernung, sowie ein Campingplatz und eine Feriensiedlung in 2 km Entfernung. Direkt am Gelände des Seehauses führt eine touristisch genutzte Straße für Fahrradfahrer und Spaziergänger vorbei.

In den beiden Wohngebäuden (Haus A und B) wohnen ca. zehn Mitarbeiterfamilien mit insgesamt fast 20 Kindern und weitere Ein-

⁵ In einer nichtrepräsentativen Umfrage des Ortschaftsrates von Störmthal am 7. Oktober 2015 stimmen 51 von 67 teilnehmenden Haushalten (= 76 %) für einen dauerhaften Verbleib einer vergrößerten Variante des Seehauses in Störmthal.

⁶ Da es dem Verein trotz intensiver Bemühungen schlussendlich nicht gelungen ist, die vorrangige Idee umzusetzen, nämlich eine Bestandsimmobilie zu finden, in der die Umsetzung dieser Arbeit möglich gewesen wäre, ist man auf das Nordufer des Hainer Sees ausgewichen und hat dort neu gebaut.

⁷ Ursprünglich waren vom Sächsischen Staatsministerium der Justiz drei Wohngemeinschaften geplant.

zelpersonen. Die Bewohner sind in die Arbeit im Seehaus eingebunden, entweder haupt- oder ehrenamtlich. Es befinden sich außerdem ein Bürokomplex im Haus A sowie die staatlich anerkannte „Seehaus-Schule“ mit zwei zusammenhängenden Räumen für die jungen Männer. Im Haus B befinden sich dann noch die beiden Wohngemeinschaften, in denen die jungen Männer untergebracht sind, angrenzend an die Hauseltern-Wohnungen.

Weitere Elemente auf dem Gelände sind der Arbeitsbereich mit einer Werkstatt (bzw. Lagerhalle) und einem Bauhof, einigen Bereichen für die Tierhaltung, Gärten und mehreren Freizeitbereichen, wie Strandabschnitte und Lagerfeuerstelle. Dazu ist ein öffentlicher und durch einen Zaun abgegrenzter Spielplatz in das Seehausgelände gebaut. Der Spielplatz und der danebenstehende Rastplatzwagen lädt zum Verweilen ein und wird von Anwohnern und Touristen gerne genutzt.

Direkt neben dem Seehausgelände stehen auf einer Weide unsere schottische Hochlandrinder und man kann immer wieder Anwohner und Touristen sehen, die auf den aufgestellten Bänken Platz nehmen, um die Tiere zu beobachten.

Insgesamt erinnert die Wohnstruktur auf dem Gelände an ein dörfliches Zusammenleben.

3 Zielgruppe

Das Angebot des Strafvollzugs in freien Formen (VifF) im Seehaus Leipzig richtet sich an männliche Strafgefangene im Alter von 14 bis 27 Jahren, unabhängig davon, ob sie nach Jugendstrafrecht oder Erwachsenenstrafrecht verurteilt worden sind.

Jugendstrafgefangene können laut Verwaltungsvorschrift des Justizministeriums „im Jugendstrafvollzug in freien Formen untergebracht werden, wenn sie dessen besonderen Anforderungen genügen, insbesondere verantwortet werden kann zu erproben, dass sie sich dem Vollzug nicht entziehen oder die Möglichkeiten des Vollzu-

ges in freien Formen nicht zur Begehung von Straftaten missbraucht werden“.⁸ Notwendig ist außerdem die Zustimmung des Gefangenen zu der Hausordnung des Trägers (Seehaus Leipzig) und die Anhörung des Vollstreckungsleiters.

Ausschlusskriterien sind eine verbleibende Haftzeit unter neun Monaten sowie schwere Sexualstraftaten.

4 Auftrag

Im §2 und 3 des sächsisches JStVollzG wird das Ziel und Aufgabe des Vollzuges, sowie die Vollzugsgestaltung im Sinne des Gesetzgebers definiert. Dort heißt es in §3:

„Die Gefangenen sind in der Entwicklung ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten so zu fördern, dass sie zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Lebensführung in Achtung der Rechte Anderer befähigt werden (Erziehungsauftrag). Die Gefangenen sind zur Einsicht in die beim Opfer verursachten Tatfolgen zu erziehen. Sie sind zur Ehrfurcht vor allem Lebendigen, zur Nächstenliebe, zum Frieden und zur Erhaltung der Umwelt, zur Heimatliebe, zu sittlichem und politischem Verantwortungsbewusstsein, zu Gerechtigkeit und zur Achtung vor der Überzeugung des Anderen, zu beruflichem Können, zu sozialem Handeln und zu freiheitlicher demokratischer Haltung zu erziehen.“⁹

Außerdem heißt es weiter:

„Das Leben in der Anstalt ist den allgemeinen Lebensverhältnissen so weit wie möglich anzugleichen. Schädlichen Folgen der

⁸ Verwaltungsvorschrift des Sächsischen Staatsministeriums der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung zum Vollzug in freien Formen (VwV Vollzug in freien Formen), III. Eignungsprüfung 1. a).

⁹ Sächsisches Jugendstrafvollzugsgesetz §3 (1).

Freiheitsentziehung ist entgegenzuwirken. Der Vollzug wird von Beginn an darauf ausgerichtet, den Gefangenen bei der Eingliederung in ein Leben in Freiheit ohne Straftaten (Eingliederung) zu helfen. Die Belange von Sicherheit und Ordnung in der Anstalt sowie die Belange der Allgemeinheit sind zu beachten.“¹⁰

Das sächsische Justizministerium hat in der geltenden Verwaltungsvorschrift¹¹ unter I.2 ebenfalls darauf hingewiesen, dass durch die intensive pädagogische Betreuung der „Erziehungsauftrag“ erreicht werden soll. Analog hierzu, wird in §2 und 3 des Sächs. StVollzG auch für die Erwachsenen ein ähnlicher Auftrag formuliert:

„Der Vollzug dient dem Ziel, die Gefangenen zu befähigen, künftig in sozialer Verantwortung ein Leben ohne Straftaten zu führen“,¹² und weiter:

„Der Vollzug ist auf die Auseinandersetzung der Gefangenen mit ihren Straftaten und deren Folgen auszurichten. (2) Der Vollzug wirkt von Beginn an auf die Eingliederung der Gefangenen in das Leben in Freiheit hin. [...] (4) Das Leben im Vollzug ist den allgemeinen Lebensverhältnissen soweit wie möglich anzugleichen. (5) Schädlichen Folgen des Freiheitsentzugs ist entgegenzuwirken. (6) Der Bezug der Gefangenen zum gesellschaftlichen Leben ist zu wahren und zu fördern. Die Belange der Familienangehörigen der Gefangenen sind bei der Vollzugsgestaltung zu berücksichtigen. Der Erhalt familiärer Bindungen ist zu unterstützen. Ehrenamtliche Mitarbeiter sowie Personen und Einrichtungen außerhalb des Vollzugs sollen in den Vollzugsalltag einbezogen wer-

¹⁰ Sächsisches Jugendstrafvollzugsgesetz §3 (4).

¹¹ Verwaltungsvorschrift des Sächsischen Staatsministeriums der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung zum Vollzug in freien Formen (VwV Vollzug in freien Formen).

¹² Sächsisches Strafvollzugsgesetz §2 (1).

den. Den Gefangenen ist sobald wie möglich die Teilnahme am Leben in der Freiheit zu gewähren.“¹³

An dieser „Aufgabenbeschreibung“ und dem Erziehungsauftrag orientiert sich die Unterbringung der jungen Männer sowie der Programminhalt und das Konzept. Die Herangehensweise ist hierbei ganzheitlich: Der Erziehungs- bzw. Gestaltungsauftrag wird innerhalb einer Lebensgemeinschaft mit tragfähigen Beziehungen und auf Grundlage einer wertschätzenden Haltung gelebt.

5 Konzeptbeschreibung Viff

5.1 Positive Gruppenkultur (PPC)¹⁴

Gefängnisstrukturen fördern eine „Knastkultur“ mit den drei Maximen „Nichts hören, nichts sehen, nichts sagen“, was u. a. meint, dass man sich als Gefangener nicht im Sinn von Zivilcourage in die Konflikte und Belange der anderen einzumischen hat und entsprechend auch nicht interveniert oder jemanden gegenüber dem Personal „verrät“,¹⁵ wenn es zu Unterdrückung im Gefängnis kommt. Diese selbstauferlegten Zwänge bilden eine Art Abwärtsspirale und sind die Grundlage für eine prägende negative Subkultur, der sich kaum einer entziehen kann.¹⁶ Hinzu kommt ein hierarchisches System unter den Gefangenen, bei der sich auf Kosten der „Schwächeren“, der sogenannten „Opfer“, profiliert wird. Die Werte einer solchen Subkultur sind hierbei negativ. Trotz der guten Arbeit der vielen engagier-

¹³ Sächsisches Strafvollzugsgesetz §3.

¹⁴ PPC – Positive Peer Culture nach einer Bezeichnung von Vorrath & Brendtro (1985).

¹⁵ Oft wird von den Gefangenen der Begriff des „31er“ als Inbegriff für „Verräter“ benutzt. Im §31 BtmG geht es um jemanden, der „durch freiwilliges Offenbaren seines Wissens wesentlich dazu beigetragen hat, dass eine Straftat nach den §§ 29 bis 30a, die mit seiner Tat im Zusammenhang steht, aufgedeckt werden konnte (...)“.

¹⁶ Vgl. Weipert (2003), S. 34.

ten Mitarbeiter in einem Gefängnis sind tendenziell also die besonders Rücksichtslosen und besonders Kriminellen eher oben in der Hierarchie dieser Subkultur angesiedelt.¹⁷ Laut Weipert existiert neben dem offiziellen Gefängnisprogramm, welches auf eine sozio-moralische und schulische Entwicklung zielt, also ein machtvolleres „Schattenprogramm“ mit eigenen Gesetzen, Werten und Verhaltensmustern unter den Gefangenen, eine subkulturelle Förderung von kriminellen Strukturen, welches „neue Tätertypen produziert und alte intensiviert“.¹⁸

Gegenteilig zur „negativen Subkultur“ bildet die „Positive Gruppenkultur“ (PPC) die Grundlage des Zusammenlebens der jungen Männer im Seehaus. Im Kern geht es hierbei darum, sich gegenseitig positiv zu unterstützen und Verantwortung für sich und die Gruppe zu übernehmen. Die jungen Männer werden dabei nicht vorrangig als „Hilfeempfänger“ gesehen, sondern als junge Männer, die Gaben und Fähigkeiten besitzen, die sie, im häufigen Gegensatz zu ihrem bisherigen Leben, auch positiv in die Gemeinschaft einbringen können. „Young people can develop self-worth, significance, dignity, and responsibility only as they become committed to the positive values of helping and caring for others.“¹⁹

So übernehmen die jungen Männer, die bereits länger im Seehaus sind, die Verantwortung als „Buddy“ (großer Bruder) für neue junge Männer, weisen sie ein, begleiten sie in der Anfangszeit einen Großteil des Tages und stehen als Ansprechpartner zur Verfügung. Im Gegensatz zu einer negativen Subkultur sind die jungen Männer beim PPC angehalten, einander Feedback zu geben, also: „hinsehen, hinhören und was sagen“. Dies geschieht im Laufe des Tages durch die „Hilfreichen Hinweise“, die dann in einer Gruppenrunde am Ende des Arbeitstages – ebenfalls angeleitet von einem der jungen Männer – zusammengefasst werden. Ausdrücklich geht es bei den Hinweisen

¹⁷ Vgl. Weipert (2003), S. 100–101.

¹⁸ Weipert (2003), S. 102.

¹⁹ Vorrath & Brendtro (1985), S. 11.

um beide Seiten: Einerseits konstruktive Kritik, andererseits auch Lob und Wertschätzung. Negatives Verhalten wird konfrontiert, positives Verhalten verstärkt. Die jungen Männer lernen dabei Feedback anzunehmen und auch Feedback zu geben und werden herausgefordert, Fehler nicht als Niederlagen zu empfinden, sondern als eine Chance daraus zu lernen.

Auch die sogenannten „Seehausrunden“ (pädagogische Gruppenrunden, die mehrmals in der Woche stattfinden) werden von einem der jungen Männer als Gruppenleiter geleitet. Die Regeln dieser Gruppenrunde werden – unter sozialpädagogischer Begleitung – von den jungen Männern erstellt und dann auch umgesetzt. Dabei helfen sie sich gegenseitig im Umgang mit Problemen und Herausforderungen des Alltags. Neben den aktuellen Herausforderungen werden z. B. Themen wie Gewalt, Sucht, Gewohnheiten und Identität oder Wut und Ärger diskutiert. Lösungsansätze werden gemeinsam erarbeitet. Der Gruppenleiter wird im Vorhinein und Nachhinein von einem Mitarbeiter begleitet.

5.2 Familienkonzept

Viele junge Männer im Seehaus kennen kein „funktionierendes“ Familienleben, stattdessen haben sie viele Beziehungsabbrüche erlebt. Im Seehaus Leipzig sind sie in einer Familie untergebracht mit Hauseltern, die auch eigene Kinder haben.²⁰ So erleben manche zum ersten Mal Liebe, Geborgenheit und Familienleben. Diese grundsätzliche Annahme der Hauseltern in die eigene Familie, völlig unabhängig von seiner Vorgeschichte, seinem sozialen oder kulturellen Hintergrund, erleben die jungen Männer als besonders wertschätzend. Ein Grundgedanke in dem gemeinsamen Leben ist, dass die jungen Männer ganzheitliche Prägung auf Grundlage von wertschätzenden Bezie-

²⁰ Bis zu sieben junge Männer sind in einer Hauselternfamilie untergebracht. Die Wohnungen der WG und der Hauseltern sind durch eine Tür getrennt, wobei die jungen Männer die Wohnung der Hauseltern ohne explizite Einladung nicht betreten dürfen. Vgl. Steinert, S. 37 ff.

hungen erleben können.²¹ Die pädagogische Einflussnahme beschränkt sich also nicht nur auf pädagogische Gruppenrunden oder Einzelgespräche, sondern soll auch im Kontext einer Familie im Alltag passieren: in der Beobachtung und Begegnung in Alltagssituationen sowie der Reflexion darüber.

Und da die Seehausgemeinschaft aus Mitarbeitern und deren Familien besteht, die zu einem großen Teil ebenfalls auf dem Gelände wohnen und ihrerseits bestrebt sind, untereinander eine „Positive Gruppenkultur“ zu leben, fungiert diese als prägendes Vorbild. Die privaten Begegnungen der jungen Männer mit anderen Mitarbeitern und deren Kindern auf dem Gelände, z. B. bei gemeinsamen Festen, Kindergeburtstagen, zu denen die jungen Männer z. T. eingeladen werden, hinterlassen oft einen bleibenden Eindruck.

5.3 Konsequentes Trainings-Erziehungsprogramm

Die Träume der jungen Männer für ihr Leben sind in der Regel sehr „bürgerlich“: eine Familie haben, ein gutes Auto, einen guten Job, eine Wohnung oder Haus, ein guter Vater sein usw. Um diese Wünsche zu erreichen, braucht es jedoch ein strukturiertes Leben und ein sehr geregelter und oft auch voller Alltag. So sind die Wochentage im Seehaus durchstrukturiert und geplant. Es ist eine Art Fertigkeitstraining, welches die jungen Männer auf die Wiedereingliederung in die Gesellschaft vorbereiten soll. Der Tag beginnt zwei Mal in der Woche um 5.45 Uhr mit Frühsport. Danach folgen eine morgendliche Besinnung und Zeit der Ruhe, Frühstück, Hausputz, ein Impuls für den Tag und danach geht es entweder in die hausinterne Schule oder den hauseigenen Betrieb. Nach Feierabend und der „Hilfreiche-Hinweise-Runde“ wird in der Familie Abendbrot gegessen, danach folgt das Abendprogramm, das täglich einen anderen Schwerpunkt hat: z. B. die pädagogische Gruppenrunde, Hausaufgabenzeit oder ein Fami-

²¹ Vgl. Rössner (2006), S. 15: „Je intensiver der Personenbezug beim Normenlernen ist, desto erfolgreicher sind die Bemühungen.“

lienabend. Um 22 Uhr geht es für die jungen Männer ins Bett. Am Ende der Seehauszeit ist die Bewältigung des anspruchsvollen Tages zur Routine geworden und es liegt an den jungen Männern, diese Gewohnheit – an der es vor der Inhaftierung meist gravierend gemangelt hat – in die Freiheit mitzunehmen.

Die meisten jungen Männer wollen ihren Hauptschulabschluss nachholen und können dies im Rahmen des „BVJ“ (Berufsvorbereitungsjahr). Weitere schulische Möglichkeiten sind das BGJ (Berufsbildungsjahr) – für junge Männer die bereits einen Hauptschulabschluss haben – oder auch die Ausbildung zum „Ausbau Facharbeiter – Fachrichtung Zimmerei“. Hierbei handelt es sich um eine anerkannte zweijährige Berufsausbildung, wobei man nach einem Jahr Aufenthalt im Seehaus die Ausbildung nahtlos außerhalb fortsetzen kann. Mehrmals wurde auch ein Vorbereitungskurs für einen externen Realschul-Abschluss angeboten – in den allermeisten Fällen mit einem erfolgreichen Abschluss.

Die jungen Männer besuchen an zwei Tagen die seehausinterne Schule und an den drei Wochentagen sind sie in den seehausinternen Betrieben beschäftigt. In den Betrieben werden auf Auftrag z. B. Holzprodukte (Spielplatzgeräte, Möbel usw.) hergestellt oder auch bauliche Arbeiten verrichtet, wie z. B. die Renovierung von Wohnungen oder auch Neubau von Garagen etc. Der handwerkliche Anspruch ist entsprechend hoch und die jungen Männer lernen Arbeiten zu verrichten, die dem qualitativen Maßstab genügen müssen, der auch in der freien Wirtschaft gilt. Weiterhin haben sie die Möglichkeit, sich in verschiedenen Gewerken auszuprobieren, im Bereich Holz mit Tischler- oder Zimmererarbeiten oder im Gala-Bau (Garten-Landschafts-Bau) oder auch mit Metall.

5.4 Straftataufarbeitung und Kriminalprävention

Bei den jungen Männern, die aus dem Jugendstrafvollzug kommen, wird bereits in der JSA eine Diagnostik durchgeführt, bei der anhand des RNR-Modells die jeweiligen statischen und dynamischen Risiko-

faktoren für Kriminalität mit den entsprechenden Behandlungsempfehlungen herausgearbeitet werden. Diese „empfohlenen“ oder „zwingend erforderlichen“ Maßnahmen werden im Seehaus ganzheitlich aufgegriffen. Einerseits in individuellen sowie in Gruppenmaßnahmen, darüber hinaus auch im gemeinsamen Alltag mit den jungen Männern.

5.4.1 Individuelle Maßnahmen

Individuell wird mit den jungen Männern in den wöchentlichen Einzelgesprächen mit dem jeweiligen Bezugspädagogen, den Entwicklungsplanungsterminen sowie dem Seehausrat gearbeitet. Die Einzelgesprächstermine sind als „Hilfe zur Selbsthilfe“ gedacht, es geht also darum, die Selbstwirksamkeit der jungen Männer zu stärken. Thematisiert werden zum einen die straftatrelevanten Risiko- und Schutzfaktoren, zudem werden organisatorische Erfordernisse bearbeitet (Briefe, Beantragung Personalausweis, Wohnungsangelegenheiten usw.) und von Beginn an ein Fokus auf die Entlassvorbereitung gelegt.

Als individuelle Einzelfallarbeit kommen die „Entwicklungsplanungstermine“ dazu, bei denen es unter Beteiligung eines internen und externen Helfernetzes um Persönlichkeitsentwicklung, Straftataufarbeitung und Entlassungsvorbereitung geht (siehe Schaubild am Ende des Artikels).

Wichtig sind auch individuelle Begegnungen und Gespräche mit den jungen Männern, die außerhalb eines sozialarbeiterischen Kontextes stattfinden: Entspannte Abendgespräche des Hausvaters mit einem oder mehreren jungen Männern am Lagerfeuer oder in der Freizeit auf dem Wohnzimmersofa, beim Freizeitjoggen um den See, in der Mittagspause in den Betrieben oder beim Füttern der Rinder. Oft erlebt man die jungen Männer in solchen Situationen gelöster, offener und ehrlicher und kann so Botschaften treffend vermitteln oder bereits Gelerntes miteinander festigen und vertiefen. Hier sei das „Ansprechbarkeitsprinzip“ (Responsivity) des RNR-Ansatzes er-

wähnt, nachdem die zielgerichtete Bearbeitung von kriminogenen Risikofaktoren nur dann wirksam ist, wenn sie in einer Art und Weise und in einem Kontext erfolgt, bei dem die Straftäter tatsächlich in einem hohen Maß ansprechbar sind.²²

5.4.2 Gruppenpädagogische Maßnahmen

In den Gruppenpädagogischen Runden, den sog. Seehausrunden, mit einem Pädagogen werden ebenfalls die straftatrelevanten Themen behandelt. Insbesondere bei Gewaltstraftätern spielt die Opferperspektive und ein entsprechendes Opferempathie-Training eine gewichtige Rolle und sind auch „Erziehungsauftrag“, wie in §3 des sächsischen StVollzG ausgeführt. Im Team des Seehauses sind hierzu mehrere ausgebildete AAT/CT® (Anti-Aggressivitäts- und Coolness-Trainer)²³ sowie AGT (Anti-Gewalt-Trainer) angestellt. Auch ein TOA (Täter-Opfer-Ausgleich) wird in Kooperation mit der „Caritas Leipziger Land“ für die jungen Männer angeboten.

In den wöchentlichen „WG-Besprechungen“, an denen die Hauseltern sowie die Pädagogen teilnehmen, werden die Entwicklungsschritte der jungen Männer diskutiert, festgehalten und weitere Schritte beraten (siehe Übersicht am Ende).

5.5 Sucht/Schulden

Dem Thema Sucht und Schulden kommt im Seehaus, neben der Gewaltproblematik, besondere Bedeutung zu. Die meisten der jungen Männer haben in irgendeiner Form Suchterfahrungen (stoffliche Süchte und auch Verhaltenssüchte) und nicht selten haben sich, daraus resultierend, Schulden angehäuft. Die interne Suchtberatung beinhaltet zum einen eine Folge von „Suchtberatungsterminen“ mit internem Personal sowie regelmäßige „Lebensberichte“ von Ausstei-

²² Vgl. Kammerer (2020), S. 106.

²³ Die Ausbildung zum AAT/CT® wird vom IKD („Institut für konfrontative Pädagogik“) von Weidner und Gall angeboten.

gern aus einem Leben in Sucht und Kriminalität. Für die jungen Männer ist das Kennenlernen von Personen, die glaubhaft von einem Ausstieg aus dem Teufelskreis von Sucht und Kriminalität erzählen können, besonders eindrucksvoll.

Die Schuldenberatung für die jungen Männer findet in Kooperation mit der „Diakonie Leipziger Land“ statt und muss in der Regel auch noch nach der Entlassung weiter fortgesetzt werden, dann meist mit einer Übergabe an eine Schuldenberatung am Wohnort des Entlassenen.

5.6 Entlassungsvorbereitung und Übergang mit Nachsorge

Bereits in der Anfangszeit des jungen Mannes im Seehaus beginnen die Überlegungen, wie das Leben nach der Entlassung aussehen könnte und wo dafür der richtige Platz ist. Nicht selten ändern sich die Vorhaben und Ziele der jungen Männer im Laufe der Seehauszeit noch mal gravierend. Oft steht anfangs der Wunsch, zurück in das alte Umfeld zu ziehen. Reflektierende Gedanken darüber, ob das wirklich sinnvoll und zielführend ist, sind selten. Erst nach einem Aufenthalt von mehreren Monaten, manchmal auch erst zum Ende der Haftzeit entsteht bei vielen der Wunsch nach einer radikaleren Abkehr vom alten, kriminellen Leben. In vielen Gesprächen mit den Hauseltern, den Bezugspersonen im Einzelgespräch und nicht zuletzt in den 2–3 „Entlassplanungen“, zu denen auch externe Unterstützer eingeladen sind,²⁴ werden die Vorhaben und Ziele der jungen Männer gemeinsam reflektiert, Entscheidungen getroffen und in einzelne Teilziele untergliedert. Meist ist ein „Wegziehen“ aus der alten Umgebung in ein Wohnumfeld mit mehreren, auch verbindlichen Unterstützerkontakten, erfolversprechend. Damit sind über die Jahre

²⁴ Siehe zu den Entwicklungsplanungsterminen den „Überblick individuelle Entwicklungsplanung“ am Ende des Beitrags. Zu den Entwicklungsplanungsterminen sind in der Regel auch externe Unterstützer eingeladen, wie z. B. die Eltern, die Jugendhilfe im Strafverfahren oder am Ende der Haftzeit auch der zukünftige Ausbilder.

auch die besten Erfahrungen gemacht worden. Die Vermittlung in Ausbildung oder Arbeit ist ein wichtiger Aspekt für einen gelingenden Alltag nach der Seehauszeit. Während der Seehauszeit können die jungen Männer ein Praktikum in externen Betrieben absolvieren. So konnten über 90 % der jungen Männer in ein Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis vermittelt werden.

Jeder junge Mann bekommt in seiner Seehauszeit das Angebot einer Nachsorge vom Seehaus. Wenn dies in Anspruch genommen wird, wird der junge Mann durch Nachsorgemitarbeiter vor Ort auch nach seiner Entlassung begleitet. Zudem wird während der Seehauszeit versucht, durch weitere Unterstützer, sogenannte „Paten“, hilfreiche, freundschaftliche Kontakte mit dem jungen Mann aufzubauen, die dem jungen Mann auch nach der Entlassung unterstützend beistehen können. Mit den meisten der „Alumni“ (Ehemaligen) besteht Kontakt. Auch wenn Jahre nach ihrem Aufenthalt Probleme auftauchen, können sie sich jederzeit melden.

5.7 Tiergestützte Pädagogik

1975 wurde von David Lee das erste geplante und zielgerichtete tiergestützte Programm im Strafvollzug initiiert. „But a pet isn’t going to make a judgement about what they’ve done, isn’t going to call them any names or give them any orders.“²⁵ So begründete der klinische Sozialarbeiter die positiven Effekte, die solche Mensch-Tier-Interaktionen in einem Zwangskontext wie dem Strafvollzug entfalten können. Er konnte u. a. zeigen, „dass der Medikamentenverbrauch auf den Stationen mit Tieren deutlich geringer war als auf den Stationen ohne Tiere“.²⁶ Das Projekt von David Lee im Lima State Hospital gilt als wegweisend.

Tiergestützte Interventionen sind scheinbar besonders geeignet, um „die Förderung von Selbstsicherheit, Konflikt- und Bindungsfä-

²⁵ Lee 1984 zitiert nach Wesenberg / Nestmann (2020), S. 13.

²⁶ Wesenberg & Nestmann (2020), S. 14.

higkeit sowie die Verbesserung der Frustrationstoleranz“²⁷ zu unterstützen.

Im Seehaus Leipzig werden seit jeher Kaninchen gehalten, außerdem Hühner, phasenweise auch Bienen und seit Juli 2020 etliche schottische Hochlandrinder. Die jungen Männer können sich zum einen in der Verantwortungsübernahme für die Tiere üben. Hierzu haben sie die Möglichkeit, sich auf einen der Tier-Verantwortungsbereiche zu bewerben und dann beispielsweise ein einzelnes Kaninchen hauptverantwortlich zu versorgen. Die Versorgung des Tieres wird hierbei kontrolliert und durch Feedback und Erfahrung lernt der junge Mann, auf sein Tier angemessen einzugehen, und übt so Durchhaltevermögen und Disziplin, weil das Tier jeden Tag versorgt werden muss.

Zum anderen wird in Übungen der ruhige und souveräne Kontakt zu den Tieren trainiert, was sich z. B. auf der Weide mit den respekt-einflößenden Rindern merklich positiv auf das Selbstbewusstsein der jungen Männer auswirkt.²⁸

5.8 Bürgerschaftliches Engagement und Netzwerkpflge

Viele Programmpunkte würden ohne ehrenamtliche Hilfe nicht so gut funktionieren; z. B. die montagabendlichen AGs,²⁹ die freizeitpädagogischen Maßnahmen mit Begleitern, Vereinsbesuche, Seehaus-Feste, Unterstützer für die jungen Männer in Form von Paten usw.

Ziel ist, zum einen ein vielschichtiges Unterstützernetzwerk für die jungen Männer aufzubauen und auf der anderen Seite Möglichkeiten für ein Engagement und Mitbeteiligung für Interessenten von außen zu bieten und damit auch auf ein Zusammenrücken von Straf-

²⁷ Wesenberg & Nestmann (2020), S. 16.

²⁸ Hier sei auch auf den gesonderten Artikel von van Elsen/Pfeifer zu diesem Thema verwiesen.

²⁹ AGs sind organisierte Freizeitmöglichkeiten für die jungen Männer um neue Beschäftigungen und Hobbys für sich zu entdecken, z. B. Gitarren-AG, Rugby-AG, Lauf-AG, Rinder-AG usw.

vollzug und Gesellschaft hinzuwirken. So werden auch gegenseitige Vorurteile abgebaut sowie Verständnis füreinander gefördert. Es werden zahlreiche Kooperationen gepflegt, mit Vereinen, Kirchen, freier Wirtschaft, Landesregierung, anderen Organisationen und vielen Einzelpersonen. Für die jungen Männer sind alle Kontakte mit Menschen, die ein anderes, nicht delinquentes Lebensmodell haben, wertvolle Möglichkeiten für Reflexion und Neuorientierung.

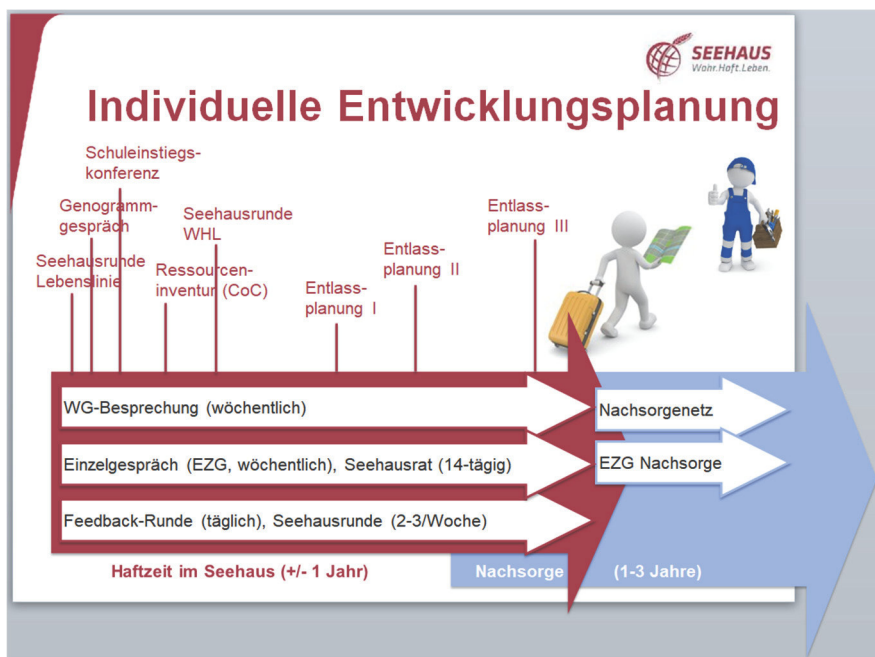
Nicht selten sind durch Angebote von Beteiligung und Unterstützung der jungen Männer und der Seehausarbeit aus Gegnern Fürsprecher und Unterstützer geworden.

6 Präventionsangebote und Protactics

Das Interesse an der Arbeit des Seehauses, insbesondere dem Behandlungsansatz im Familienkontext ist ungebrochen groß. Universitäten, verschiedene Schulen, Einrichtungen und bürgerschaftliche Gruppen bemühen sich organisiert um Einblick, z. B. in Form von angefragten Seehaus-Vorstellungen. Hierbei öffnen sich auch Möglichkeiten für Präventionsarbeit. Bei den Seehausvorstellungen werden oft auch die jungen Männer miteinbezogen, die in der Regel gerne über das Leben im Seehaus, die Beziehungen, ihre eigene Entwicklung und ihre Lerneffekte erzählen. So besteht mittlerweile ein Netzwerk an Kooperationen mit Schulen aus der Umgebung, wo turnusmäßig vom Seehaus Unterrichtsstunden zu verschiedenen straftatrelevanten Themen durchgeführt werden.

Seit September 2021 existiert unter dem Dach des Seehauses Leipzig ein weiteres Angebot für Gewaltprävention und Selbstbehauptung: Protactics. Verschiedene Kurse zu Gewaltprävention, Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungstraining bis hin zu von einem Gericht verordneten AAT bzw. AGT (Anti-Aggressivitäts- bzw. Anti-Gewalt-Training) sind nun auch möglich.

7 Übersicht individuelle Entwicklungsplanung



Im unteren Bereich des Schaubildes (roter Pfeil und später, nach der Entlassung blauer Pfeil) werden die regelmäßigen, wiederkehrenden Termine dargestellt.

Oben im Schaubild sind einzelne Entwicklungsplanungstermine dargestellt, bei denen individuell mit dem jeweiligen jungen Mann in unterschiedlicher Gruppenkonstellation gearbeitet wird. Die Lebenslinie und die Seehausrunde WHL³⁰ findet z. B. mit einem Pädagogen sowie der Gruppe der jungen Männer statt, das Genogrammggespräch mit dem Bezugspädagogen und den jeweiligen Hauseltern im Hinter-

³⁰ Die Seehausrunde WHL (Wahr.Haft.Leben) ist eine konfrontative, gruppenpädagogische Runde, die einmalig für jeden jungen Mann an einem Samstag (6h Programm) stattfindet mit den Hauptzielen: Straftataufarbeitung, Förderung von Opferperspektive und Opferempathie sowie Persönlichkeitsentwicklung.

grund, zu der „Ressourceninventur“³¹ sowie den Entlassplanungsterminen werden die internen und externen Bezugspersonen eingeladen.

Literaturverzeichnis

- Kammerer, R. (2020): RNR und GLM – Zwei Resozialisierungsmodelle und ihre Rezeption. In: Maelicke, B. & Wein, C. (Hrsg.): Resozialisierung und Systemischer Wandel. Baden-Baden: NOMOS, S. 101–118.
- Rössner, D. (2006): Jugendstrafvollzug in freien Formen – Konzeption und Wirkung. In: Goll, U. (Hrsg.): Jugendstrafvollzug in freien Formen – Dokumentation eines Expertengesprächs. Stuttgart: Projekt Chance e.V., S. 11–18.
- Steinert, Franz (2019): Seehaus Leipzig: Strafvollzug in Familien-WG. In: Zeitschrift für Soziale Strafrechtspflege Nr. 52 – Wohnkonzepte und Innovationen im Kontext sozialer Strafrechtspflege, S. 37–41.
- Vorrath, H. H. & Brendtro, L. K. (1985): Positive Peer Culture. 2. Aufl. New York: Aldine Publishing Company.
- Weipert, T. (2003): Lebenswelt Gefängnis – Einblick in den Jugendstrafvollzug mit Berichten junger Gefangener. Herbolzheim: Centaurus.
- Wesenberg, S. & Nestmann, F. (2020): Mensch-Tier-Begegnungen und tiergestützte Interventionen im Strafvollzug – Ein Überblick zum aktuellen Stand von Praxis und Forschung. In: Wesenberg, S., Scheidig, L. & Nestmann, F. (Hrsg.): Tiergestützte Interventionen im Justizvollzug. Wiesbaden: Springer VS, S. 13–42.

³¹ Die Ressourceninventur wird nach der Struktur des „Circle of Courage“ durchgeführt (Larry Brendtro). Hierbei geht es darum, besondere Ressourcen des jungen Mannes herauszuarbeiten, und zwar in den vier Bereichen: Zugehörigkeit, Selbstwirksamkeit, Unabhängigkeit und Großzügigkeit/Hilfsbereitschaft.